

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der am Allerhöchsten Hoflager neu ernannte königlich schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Friedrich Due hat die Ehre gehabt, am 21. d. M. Sr. k. k. Apostolischen Majestät sein Beglaubigungsschreiben in besonderer Audienz zu überreichen.

Sr. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Jänner d. J. den Statthaltererrath und Komitats-Vorstand in Arab. Karl Ferdinand Haukh, unter gleichzeitiger Belassung in seiner gegenwärtigen Dienstesverwendung mit der Leitung und dem Vorstehe bei dem Urbarral-Gerichte I. Instanz in Arab allergnädigst zu betrauen geruht.

Sr. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. d. M. den dormaligen Adjunkten der k. k. Hof- und Staatsdruckerei-Direktion, Karl Kaltenbrunner, zum Vize-Direktor dieser Anstalt zu ernennen geruht.

Sr. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Jänner d. J. den Provinzial-Delegaten zu Udine, Alois Ritter von Ceschi, auf die erledigte Delegatenstelle zu Padua und den Provinzial-Delegaten zu Sondrio, Jäfar Grafen von Althan, auf die Delegatenstelle zu Udine zu übersetzen geruht.

Der Minister des Innern hat den Ministerial-Konzipisten im Ministerium des Innern, Philipp Grafen Serego-Alighieri, zum Statthalterei-Sekretär bei der Statthalterei in Mailand ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Stuhlrichteramts-Adjunkten Karl Schaurck zum Stuhlrichter im Kaschauer Verwaltungsgebiete ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Anastas Popovic zum Präsidenten und des Josef Horvold zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Ugram bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Handelsmannes David Sigmund zum Präsidenten und des Papierfabrikanten Josef Kieureich zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Graz bestätigt.

Der k. k. Statthalter und Chef der Steuer-Direktion, hat den prov. Steuerernehmer III. Klasse, Anton Benedict; den prov. Steueramts-Kontrollor III. Klasse, Anton Blechschmidt, und den prov. Steueramts-Assistenten III. Klasse, Franz Paulin, in diesen Eigenschaften definitiv bestätigt; ferner den Steueramts-Kontrollor II. Klasse, Franz Sedlak, zum Steuer-Kontrollor I. Klasse; den Steuer-Kontrollor III. Klasse, Ferdinand Suchadobnik, zum Steuer-Kontrollor II. Klasse; den Steueramts-Offizial I. Klasse, Eduard Hayne, zum Steuer-Kontrollor III. Klasse; den Steueramts-Assistenten I. Klasse, Johann Trattinig, zum Steueramts-Offizial III. Klasse, und die Steueramts-Praktikanten Johann Krenn und Johann Poniquar zu Steueramts-Assistenten III. Klasse definitiv ernannt.

k. k. Steuer-Direktions-Präsidium
Laibach am 21. Jänner 1859.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. Jänner.

Wie der Telegraph aus Paris berichtet, brachte der „Moniteur“ vom 24. d. M. einen Artikel folgenden Inhalts: Seit langer Zeit bestanden innige Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Könige von Sardinien. Die wechselseitigen Interessen Frankreichs und Sardiniens hätten die beiden Souveräne veranlaßt, durch ein Familienbündniß diese Bande zu befestigen. Seit einem Jahre währten

die hierauf bezüglichen Unterhandlungen; aber des Alters der Prinzessin wegen mußte der Zeitpunkt der Vermählung bis jetzt verschoben werden. Gestern habe General Niel offiziell die Hand der Prinzessin Clotilde für den Prinzen Napoleon nachgesucht. Der König hat dieß Ansuchen gewährt. Die Vermählung werde nächstens in Turin stattfinden.

In einer weiteren Note sagt der „Moniteur“: Die „Union“ habe sich nicht geschert, eine Nachricht der „Indep. belge“ zu reproduzieren, der König von Sardinien habe in die Vermählung lediglich unter der Bedingung des Abschlusses einer Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen Frankreich und Piemont gewilligt und ein solcher Vertrag sei zu Turin gezeichnet worden. Wir bedauern, eine Behauptung in der französischen Presse selbst zu treffen und dementiren zu müssen, die nicht minder falsch als beleidigend für die Würde der beiden Souveräne ist. Der Kaiser muß wünschen, daß seine Familienbündnisse mit der traditionellen Politik Frankreichs im Einklange seien; aber er werde nie die großen Interessen des Landes von einem Familienbündnisse abhängig machen.

Aus diesem telegraphischen Auszug läßt sich allerdings Verschiedenes herauslesen, was nicht geradezu ausgesprochen ist. Die „D. D. Post“ sagt darüber: Wenn der „Moniteur“ einfach angezeigt hätte, die kaiserliche Familie in Frankreich und die königliche Familie von Savoyen haben ihre freundschaftlichen Beziehungen durch eine Heirat ihrer Nächstangehörigen noch mehr befestigt, so hätte Niemand etwas Arges dabinter suchen können. Es ist die konventionelle Art, solche Verbindung anzuzeigen. Aber der „Moniteur“ spricht nicht von Freundschaft, sondern von „Interessen“, er spricht auch nicht von den beiden regierenden Häusern, sondern von den beiden Staaten: „Die wechselseitigen Interessen Frankreichs und Sardiniens“ hätten dieses Familienbündniß veranlaßt! Nicht die persönlichen, nicht die Familienverhältnisse — die staatlichen, die politischen Ursachen sind die Veranlassung. Die „Unterhandlungen“ währten seit einem Jahr. Der „Moniteur“ sagt uns nicht,

Fenilleton.

Die Erbschafts-Angelegenheit des indischen Fürsten Walter Reinhard, genannt Sombre.

Ueber diese Angelegenheit bringt der „Bothe f. T. u. B.“ folgende abenteuerliche Erzählung: Nach den uns vorliegenden Mittheilungen diente um die Mitte des 18. Jahrhunderts in einem französischen Regimente zu Straßburg ein Felbwebel, Namens Walter Reinhard (oder wie besser Unterrichtet behaupten, Reinert), geboren 1725 im Silberthal, Herrschaft Bludenz in Tirol, welcher, seines sonnenverbrannten, nebstbei stets finster blickenden Gesichtes wegen, von seinen Kameraden den Beinamen Sombre (düster) erhielt. Er desertirte aus dem französischen Dienste und trat in die englische Armee ein, entfernte sich aber aus derselben ebenso widerrechtlich und wanderte, als Franzosen und Engländer noch um die Herrschaft von Indien stritten, in den letztgenannten Welttheil aus. Dasselbst erhielt er den Namen Somrou (eine Verballhornung von Sombre) und mehrere indische Fürsten benützten seine militärischen Kenntnisse im Kriege. Endlich trat er in den Dienst des Subahdars (Statthalters) von Bengalen, den er in dessen Kriegsführung mit der Regierung von Calcutta so trefflich unterstützte, daß er von ihm bald das Kommando über zwei Bataillone Sepoy's erhielt. Einige Engländer

fielen in seines Herrn Gewalt und Somrou — nicht mit Unrecht als einer der Anführer dieses Krieges geltend — ließ seinen Arm zu deren Hinrichtung. Im Juni 1763 wurde der Subahdar aus Bengalen vertrieben und durch seinen Schwiegervater ersetzt; auf der Flucht nahm er seine Schätze, seinen General Somrou und die Ueberreste seiner Armee mit und begab sich auf das Gebiet des Großmoguls. Die beiden Fürsten vereinigten sich nun und griffen Bengalen an (1764); die Engländer schlugen sie aber und trieben sie zurück. Somrou ging darauf zum Könige von Delhi, Rajaff-Kan, einem mächtigen und kriegerischen Monarchen, welcher in den damaligen hindostanischen Erhebungen mehrere große Landstriche erobert hatte, und dieser wies ihm für die Unterhaltung seiner Truppen einen Bezirk an, in der Provinz Delhi, fünfzehn Stunden von der Stadt Delhi gelegen, zwanzig englische Meilen lang, zwölf breit, sehr fruchtbar, von mehr als 6000 Einwohnern — größtentheils Katholiken und Mohamedanern — gut bebaut, nach dem lebhaften Städtchen Sirohana (Serdana, nordöstl. von Delhi) genannt, und ein Staats-einkommen von zehn Lack Rupien (etwa eine Million Gulden) tragend. Unser abenteuerlicher Kriegsheld regierte diese Provinz als Giasie (Lebensfürst) und heiratete hier eine Begum (Prinzessin), eine so merkwürdige Frau, daß wir ausführlicher über dieselbe sprechen müssen.

Die Begum (oder Beghum) war unumschränkte Beherrscherin eines vom Ganges durchströmten Fürstenthums und ihr Name, ihrer Despotie wegen, in ganz Indien ein berühmter und gefürchteter. In

frühester Jugend soll sie Bajadere (Tänzerin) gewesen sein und einen französischen Soldaten geheiratet haben, der im Dienste eines Rajah (Fürsten) stand und sich mit Hilfe seiner Anhänger ein Fürstenthum begründet hatte.

Kurz nach ihrer Vermählung ließ sie eine junge Sklavin, auf welche sie eifersüchtig war, lebendig begraben, und gab ihrem Gatten an demselben Tage einen glänzenden Ball auf dem Grabe der Gemordeten. So viele Grausamkeit mußte das Herz des Mannes ihr entfremden, sie wurden sich gegenseitig überdrüssig und der Abenteurer starb plötzlich eines gewaltigen Todes; wie es heißt, fiel er unter den eigenhändigen Streichen der zärtlichen Prinzessin.

Um diese Zeit erschien Reinert-Sombre und gewann bald das Herz der Witwe. Sein Einfluß auf ihr verwildertes Gemüth war ein segensbringender; er bekehrte sie zum christlichen Glauben, ließ sie durch einen Franziskanermönch taufen und ihr den Namen Maria geben, und wandelte ihre Gesinnungen derart um, daß sie ihr Fürstenthum aufgeben und sich mit ihrem Gatten in Frankreich niederlassen wollte, welchem Vorhaben sich indes ihre Unterthanen gewaltsam widersetzen und die Fürstin gefangen nahmen. Ihre Anhänger befreiten sie wohl, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie im Lande bleibe und so gab sie den gefakten Plan auf.

Reinhard-Sombre starb aber im Jahre 1777, ebenfalls eines unnatürlichen Todes durch Gift, und die öffentliche Meinung gab die Schuld davon wiederum der Gattin. Nichtsdestoweniger blieb sie Regentin des Fürstenthums, befehligte eine Macht von fünf Bataill-

ob die politischen oder die Familienunterhandlungen zu ihrer Reife eines vollen Jahres bedürften. Aber das ist Nebensache. Die Bedeutung der Sache besteht darin, daß das amtliche Blatt diese Heirat als eine große politische Angelegenheit aufgefaßt sehen will.

In der zweiten Note ist die traditionelle Politik Frankreichs betont. Die „D. D. P.“ fragt: Welches ist die traditionelle Politik Frankreichs? Und in welcher Verbindung steht sie zu der Heirat des Prinzen Napoleon? —

Die Wiener Journale fahren fort, die Stimmen der deutschen Presse in Bezug auf die italienische Frage zu sammeln. Interessant ist das Urtheil der „Weser Ztg.“, welche in einem Leitartikel den „Zwischenstaat“ Sardinien bespricht und dabei das Wesen und die Aufgabe jener kleineren Staaten schildert, welche zwischen großen Reichen gleichsam „Polsterkissen“ bilden, welche das Aufeinanderprallen der großen Körper mildern, oder doch die unvermeidlichen Reibungen derselben abschwächen. Zum Schluß erhält Sardinien folgende beherzigenswerthe Lehre:

„Als selbstgenügsamer Zwischenstaat würde Sardinien nach dem Muster von Belgien sein gutes staatliches Brot in der europäischen Staatenswelt haben: bei einer etwaigen Ueberwucht Frankreichs lehnte es sich an Oesterreich, bei Oesterreichs sinkender Wagschale an Frankreich, um in ruhigen Zeiten aus dem diplomatischen Spiele beider Mächte an seinem Hofe für sich selbst den größtmöglichen Nutzen zu ziehen. Statt dessen wirft es dreißig Millionen ohne den geringsten Vortheil weg, bloß um die Ehre zu genießen, am Kriege gegen Rußland Theil nehmen zu dürfen, macht es sich Oesterreich, das die Lombardie, wie wir neuerlich zeigten, nun und nimmer aufgeben kann, zum unversöhnlichen Feinde, beraubt sich damit eines etwägigen Rückhaltes gegenüber von Frankreich und schließt, um das Maß bis an den Rand zu füllen, einen geheimen Bund mit der italienischen Umsturzpartei. Schlimmer kann eigentlich ein kleiner Staat nicht auf seine Selbstständigkeit loslaufen, die Großmannsucht unter den Individuen hat aber noch stets zu einem schlimmen Ende geführt; ob die Großstaatliche bessere Erfolge erzielen wird? So viel ist jedenfalls gewiß, daß der herabhängende Schnurwärt den König Viktor Emanuel noch lange nicht zum kriegerischen und siegesgewohnten Feldherrn umwandelt, und der gänzliche Mangel sittlichen Gehaltes in der Politik des Grafen Cavour noch nicht zum Staatsmann erhebt!“

Bekanntlich strotzen die Turiner Blätter von lägenhaften Berichten über revolutionäre Vorgänge, die in der Lombardie geschehen sein sollten. Der Turiner Korrespondent der „Times“ meldete ebenfalls die haarsträubendsten Dinge, die dann ihren Weg durch eine große Anzahl französischer und deutscher Blätter nahmen und viel dazu beitrugen, den Stand der Dinge in österreichisch Italien verkennen zu lassen. Derselbe Korrespondent hat nun einen Abstecher nach Mailand gemacht, sich selbst überzeugt von den Zu-

ständen, die bloß Europäer zu Offizieren, errichtete ein treffliches Arsenal, wie auch eine Kanonengießerei, mußte durch Muth und Charakterstärke Ordnung, Friede und Wohlstand in ihrem kleinen Reiche herzustellen, zog viele Christen als Ansiedler dahin, begünstigte alle ackerbauartigen und industriellen Unternehmungen, und bildete ihr Ländchen zu einem der reichsten und fruchtbarsten in Hindostan. Ihren Aufenthalt nahm sie in einem prachtvollen neuerbauten Palaste zu Delhi, welchen sie selbst nicht verlassen durfte, als die Engländer Herren des Landes geworden waren. Dann leistete sie dem Könige von Delhi durch ihre Talente und ihre Unerschrockenheit mehrfach die wesentlichsten Dienste, so daß er sie stets nur die Zeyn-el-nissa (Zierde des Geschlechtes) nannte.

Die Begam trug europäische Kleider, Hut und Schleier, und ritt beinahe täglich zu den Engländern in das Hauptquartier. Im vorgerückten Alter bezog sie einen schönen Palast, den sie sich in Sirhana hatte erbauen lassen, ebenso erbaute sie eine Kirche vor der Stadt, welche ein französischer Offizier als die schönste und reichste des ganzen Asiens schilderte. Dieser letztere, welcher das Land im Jahre 1831 besuchte, sagte von ihr: „Ich habe bei der Fürstin Somron gefrühstückt, sie hat mich auch zum Mittagessen eingeladen, und als ich bei dieser Gelegenheit ihr galant die welsche, ruzliche Hand küßte, schien ihr dieses viel Zufriedenheit zu bereiten. Bei Tische ließ sie ganz wacker mit mir an, da sie den Wein eben so wenig verschmäht, wie den Tabak, denn sie ist ebenfalls eine leidenschaftliche Raucherin. Ihr Aussehen gleicht dem einer wandelnden Mumie, ruzlich, zusammengeschrumpft wie eine Zibebe, was sie aber nicht hindert, ihre Geschäfte selbst zu besorgen. Sie hört zwei oder drei ihrer Sekretäre zugleich an, während sie drei anderen zugleich diktiert. Sie ist grausam strenge. Vor 4 Jahren ließ sie einige in Ungnade gefallene Minister vor die Mündung der Kanonen beschießen und wie Angeln fortschießen.“

(Schluß folgt.)

stünden daselbst und schreibt nun: „Jeder, der Turin während des letzten Monats (bis zum 11. d. M.) bewohnt hat und dann von dort nach Mailand gekommen ist, muß sehr überrascht und ergötzt gewesen sein von dem schlagenden Unterschiede zwischen dem, was er in Piemont gehört und dem, was er nun hier zu sehen bekommt. Selbst wenn wir ihn für einen Mann ohne Vorurtheil halten, der gegen italienische Ueberreibungen und gegen Partei-Verdächtigungen auf der Hut ist — kann er doch unmöglich einen so großen Unterschied der wirklichen Zustände mit dem, was er in Turin davon gehört, für möglich gehalten haben. Er hat wahrscheinlich die zahllosen Korrespondenzen in den Zeitungen Turins gelesen, die Mailand als am Vorabende einer Revolution stehend schilderten, und die blutigen Stützen der sogenannten „italienischen Sache“ haben ihn wiederholt versichert, daß das Volk nur mit der größten Mühe verhindert werden könne, zu den Waffen zu greifen und einen verzweifelten Kampf zu beginnen. Er hat von heftigen Demonstrationen, Nationalgefühlen, Straßenkollisionen etc. gehört. Wenn er auch nicht von vornherein alle diese seltsamen Geschichten geglaubt hat, so hat er doch annehmen müssen, daß sie mehr Grund haben, als eine Prüfung an Ort und Stelle ihnen läßt. Thatsache ist, daß in den letzten Monaten eine Menge alarmirender Gerüchte über die Zustände in der Lombardie und namentlich in Mailand, Pavia und einer oder zwei anderen Städten verbreitet wurden. Ein großer Theil dieser Gerüchte mag wohl von Leuten erfunden oder vergrößert worden sein, die die Absicht hatten, Europa glauben machen zu wollen, daß Italien am Vorabende einer Revolution stehe. Aber es ist ebenfalls Thatsache, daß viele Leute in Piemont, die wirklich ehrlich sind und weder sich selbst noch Andere täuschen zu wollen, die Dinge hier für viel schlimmer ansehen als sie wirklich sind. Nach vielfachen Erkundigungen unter Leuten, die allen Parteien angehören und unter denen viele entschiedene Anti-Oesterreicher, muß ich zu dem Schlusse kommen, daß hier in Mailand für eine Insurrektion auch nicht die mindeste Chance ist. Was die kleineren Städte und die Landstriche anbelangt, so ist von ihnen nichts zu besorgen, so lange die Hauptstadt ruhig ist, und Mailand war nie ruhiger als es jetzt ist.“

So hört man allgemein versichern, und ich selbst kann nicht den geringsten Unterschied finden zwischen dem heutigen Mailand und dem Mailand, wie ich es bei früheren Besuchen sah.

Die Ruhe, die hier herrscht, ist vorzüglich der ruhigen Haltung der Autoritäten zuzuschreiben, dann aber auch dem Umstande, daß etwa 250 desparatere Räuber und abgestrafte Verbrecher, der gefährlichste Abschamm der Bevölkerung, nach Mantua geschickt worden sind. Das waren die Leute, die immer mit dem Messer bereit und jedes Verbrechens fähig, unter der Maske des Patriotismus auf Gelegenheit warteten, im Trüben zu fischen. Die Stadt ist sie nun los, und seit ihrer Abreise desto sicherer und ruhiger. Ohne irgend eine Ausnahme haben sich alle Verhaftungen auf Leute dieser Kategorie beschränkt. —

Der „Courier des Alpes“ erzählt ein Gerücht von einer Demonstration, die bei der Landung des Prinzen Napoleon zu Genua vorgekommen und von dem Wazjinnisten jener Stadt ausgegangen sei. Man könne kein Gewicht darauf legen, weil die vielfach gespaltenen Stimmungen Genua's bekannt sind und es dort ziemlich leicht ist, einen Haufen Menschen zusammenzuwirbeln, um zu demonstrieren. Der „Courier des Alpes“ versichert überdies, man trage sich in Genua mit Gerüchten von baldiger Auflösung der Kammer, Beschränkung der Presse, Einführung eines militärischen Regimes u. dgl., um der Regierung vollkommen freie Hand bezüglich der Maßregeln, welche sie treffen werde, zu belassen. Der „Courier“ hält die Gerüchte zwar für übertrieben, weint jedoch, es scheine etwas daran zu sein. Wie dem auch sei, unlängbar ist, daß jede, wie immer geartete Regierung bei einer so lobenden Fluth von Agitationen, wie derzeit in Piemont, nicht füglich bestehen kann. Die Natur behauptet auch auf diesem Felde ihre Rechte.

Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand und Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben für den Ausbau der katholischen Kirche in Oenf, die zu Ehren der unbesleckten Empfängniß im rein gothischen Style erbaut wird, 800 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Nach wiederholten telegraphischen Mittheilungen Sr. kön. Hoheit des Herzogs von Calabrien aus **Neapel**, nimmt das rheumatische Leiden, von welchem Se. Majestät der König befallen war, einen so günstigen Verlauf, daß dessen völlige Wiederherstellung in wenigen Tagen zu erwarten ist.

Cattaro, 23. Jänner. Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Wilhelm und Rainer und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie sind heute Vormittags 10 Uhr, von Uffa kommend,

hier eingetroffen. Ihre k. Hoheiten die Herren Erzherzoge beständigten die Kasernen und Forts; die Frau Erzherzogin unternahm eine Spazierfahrt nach Pezzagno. Nachmittags um 3 Uhr sollte die Abreise nach Brindisi erfolgen.

Cattaro, 17. Jänner. Der neue Vladika von Montenegro, Nikanor, ist in Cetinje angekommen; es fand hierbei durchaus keine Demonstration Statt. Es ist natürlich, daß der Fürst ihn ohne allen Pomp empfangen mußte, um so dem Volke zu zeigen, daß er nicht, wie seine Vorgänger, das Haupt der Nation, sondern nur der Prälat der Kirche und dem Fürsten, wie jeder andere Unterthan, untergeordnet sei. — Am 13. d., als am griechischen Neujahrstage, ward in Cetinje die übliche Jahresvolksversammlung abgehalten, an der 2000 Personen Theil nahmen. Man verhandelte über Verminderung der Abgaben und es fehlte wenig, so wäre es zu einem ähnlichen Ereignisse wie in Belgrad gekommen. Der Fürst, über die Aufregung besorgt, war mit Versprechungen und Geschenken freigebig und so endete die Versammlung ohne einen ernsten Vorfall.

Es sind bereits einige Wochen, seit welchen der Fürst einen Ukas erließ, worin er auf das schärfste jeden Diebstahl oder sonstige Uebelthat auf dem benachbarten türkischen Gebiete den Montenegroinern untersagte, unter Androhung der schärfsten Strafen.

Viele waren nun der Meinung, daß da nur vom türkischen Gebiete die Rede ist, sich dies nicht auch auf andere Territorien beziehe und begannen, zur Nachtzeit, auf österreichischem Boden, namentlich in der Gemeinde Pastruvik, verschiedene Diebstähle, insbesondere am Vieh, auszuüben. Diese ursprünglich kleinen Diebereien wurden täglich ausgedehnter; die Verbrecher begnügten sich nicht damit, nur zu stehlen und zu rauben, sondern sie zündeten auch die Häuser an und ließen auf diese Art keinen Zweifel übrig, daß sie eine permanente Räuberbande auf österreichischem Gebiete zu organisiren beabsichtigten. Die Behörden ergriffen die nöthigen Vorsichtsmaßregeln und veranstalteten Patrouillen; doch wird es schwierig sein, in einem so gebirgigen und wenig bevölkerten Terrain diesem Unwesen ein Ende zu machen.

Es ist gewiß, daß die Montenegroinern, sei es durch die schlechten Ernten oder durch die zu hohen Abgaben, oder endlich in Folge der im Kriege gegen die Türken erlittenen Verluste, sich in großer Armuth befinden; doch zeigen sie sich den Befehlen des Fürsten fügsam, um von ihm nicht in den Belästigungen gehindert zu werden, die sie gegen die friedlichen benachbarten Unterthanen eines Monarchen ausüben, der erwiesenermaßen ein Wohlthäter Montenegro's war. (Agr. Ztg.)

Prag, 23. Jänner. Im vollen Ernste denkt man gegenwärtig in Prag daran, eine dritte Brücke über die Moldau zu spannen, und zwar in jener Gegend, in welcher schon ursprünglich die gegenwärtige Kettenbrücke hatte angelegt werden sollen, nämlich von dem sogenannten Franziskaner (einen an die ehemalige Judenstadt angrenzenden Uferquartier der Altstadt) hinüber auf das Belvedere. Wer die Lage Prag's genau kennt, wird erwidern, von welchem Vortheile diese neue Brückenverbindung für die Kommunikation namentlich der Altstadt und der sogenannten unteren Neustadt (in welcher gerade der Bahnhof, das Hauptzollamt, die Postdirektion etc. etc. ihren Sitz haben) wäre. Man kann, ohne sanguinisch zu sein, einer solchen Brücke eine große Rentabilität voraussagen. Den Bewohnern der Alt- und der unteren Neustadt böte sie auch die kürzeste Verbindung mit dem Baumgarten.

Deutschland.

Berlin, 23. Jänner. Das Haus der Abgeordneten beschäftigte sich gestern mit Wahlprüfungen. Der Minister-Präsident a. D., v. Mantuffel, trat ein, und nahm seinen Sitz auf der äußersten Linken. — Bei Prüfung der Wahl des Finanzministers von Padow kamen die Beschwerden über den Wahlkommissarius v. Werdeck zur Sprache, der vor der Wahl des Ministers „gewarnt“ habe. Der Minister des Innern verhielt, unter lebhafter Zustimmung der Rechten, für ähnliche Fälle im Allgemeinen „strenge Rüge“, für den vorliegenden Fall speziell, der ihm seit einigen Tagen vorliege, werde er das Geeignete veranlassen.

Die Fraktion des Zentrums (früher katholische Fraktion) zählt 56 Mitglieder.

Zu **Hamburg** fand am 22. d. M. eine große Bürgerversammlung in der Tonhalle Statt. Der Vorschlag, die Einführung der von Rath und Bürgerschaft 1850 akzeptirten Verfassung zu erstreben, sowie die bezüglich derselben vom deutschen Bundestage geforderten Reformen daran vorzunehmen, übrigens dieselbe unverändert zu belassen, wurde angenommen und zum weiteren Betreiben dieser Angelegenheit ein Comité bestellt.

Italienische Staaten.

Turin, 21. Jänner, Prinz Napoleon gab ge-

stern ein Diner, zu dem der Ministerpräsident, der Kriegsminister, die Präsidenten der beiden Kammern, die Hofwürdenträger und andere Personen von Auszeichnung geladen waren.

Die „Opinione“ meint, der Krieg sei für Italien eine politische Nothwendigkeit, und Europa werde nur sich selbst anklagen müssen, wenn nach Maßgabe der kriegerischen Ereignisse nicht nur die auf der Halbinsel bestehenden Regierungen umgestaltet, sondern auch die Karte Italiens gänzlich verändert werden würde.

Belgische und italienische Berichte stimmen mit englischen und deutschen darin überein, daß die hohe Aristokratie Piemonts die Heirat des Prinzen Napoleon mißbilligt und dieß durch mancherlei Demonstrationen unverholen zu erkennen gebe.

Turin, 24. Jänner. Die Abgeordnetenkammer hat das Nationalgarde-Gesetz mit 92 gegen 28 Stimmen angenommen. Die „Stafetta“ hebt die Abwesenheit der Gemalin des Kais. russischen Gesandten bei dem theatre paré und dem Festballe hervor.

Frankreich.

Paris, 21. Jänner. Der „Moniteur“ sagt über die Unruhen im Aures: Seit einiger Zeit hatte sich in dem gebirgigen Lande des Aures im Süden der Provinz Constantine eine gewisse Aufregung kundgegeben.

General Desvaux (der Territorial Kommandant) ist am 13. Jänner in Tibitschuria angelangt; Si-Sadol's Gern, der sich seinem Einmarsche widersetzen wollte, ward am 14ten zurückgeschlagen, und die Kolonne besetzte hierauf Si-Ksar.

Einer neueren telegraphischen Depesche der „Independance“ zufolge meldet der „Moniteur“, daß General Desvaux die Ergreifung Si-Sadol's, seiner Familie und allen Begünstigern des Aufstandes, 88 an der Zahl, berichtet habe.

Türkei.

Die neueste Post aus Konstantinopel bringt uns von bewährter Seite die verbürgte Mittheilung; daß die Pforte in Betreff der Unregelmäßigkeiten, welche sich in Jassy und Bukarest, sowohl Seitens der provisorischen Kaimakamien, als hinsichtlich der stattgefundenen Wahlen ergeben haben, ihre Einwendungen in aller Form gemacht hat.

Konstantinopel gerichteten Note ihre dießfällige Verwahrung eingelegt und erklärt, daß sie sich Angesichts der vorgekommenen Ungefehrlichkeiten und Ungefehrlichkeiten der Vertragsmächten davon gemachten Mittheilung, sich die vollkommene Freiheit bewahren müsse, dem auf solche Weise gewählten Hospodar die suzeräne Investitur zu ertheilen oder zu verweigern.

Vermischte Nachrichten.

Nach amtlichen Angaben wurden in der Mar-marosch vom November 1855 bis November 1858, d. i. binnen 3 Jahren, 185 Bären, 232 Wölfe und 2 Luchse erlegt.

Ueber die entsetzliche Katastrophe zu mährisch Odrau wird von dort nachträglich noch gemeldet, daß zu den durch die Gasexplosion am 18. d. Verunglückten leider noch ein Todter hinzugekommen ist, dessen Leichnam erst am 19. aufgefunden wurde.

Auch in Dresden sind zwei Opfer der Kri-noline gefallen; zwei Fräulein v. S. sind, vom letzten Hofball zurückgekehrt, beim Auskleiden in Flammen gerathen und so gefährlich verletzt worden, daß an dem Wiederaufkommen, namentlich der einen jungen Dame, gezweifelt wird.

Der bekannte Reisende Dr. Schudi ist nach längerem, naturhistorischen und ethnographischen Forschungen gewidmeten Aufenthalte in Südamerika, in Wien eingetroffen.

Die „Ostsee-Ztg.“ theilt folgendes Kuriosum mit: Ein Stettiner Handlungsbaus hatte von der in Konkurs gerathenen Firma Mandelius und Kollod-ziewski in Reidenburg 15 Sgr. zu fordern, und natürlich die Forderung wegen Unbedeutendheit der Summe nicht angemeldet.

Ein deutsch-amerikanisches Blatt bringt folgende, unter der Aufschrift „Auch ein Washington“, von ihm veröffentlichte Notiz: In der „Alexandria Gazette“ findet sich folgende Anzeige:

„Neger zu vermischen. Fünf Frauen und Mädchen und zwei Burche. Unter den Weibsbildern sind Köchinnen und Stubenmädchen. Man wende sich persönlich an den Unterzeichneten am Montag und Dienstag den 27. und 28. Dezember zu Mount Vernon, wo man auch die Neger in Augenschein nehmen und untersuchen kann.“

John A. Washington. Mount Vernon, 21. Dezember.

Dieser Washington ist der Großneffe des Mannes, der als der Stifter dieser Republik betrachtet zu werden pflegt, und Mount Vernon ist derselbe Landsitz George Washington's, den besagter Großneffe jetzt für 200,000 Doll. (das Acht. oder Zehnfache des wirklichen Wertes) an die „Nation“ verkaufen will.

Man schreibt aus New York: Die Freigatte „Vandalia“ war in San Francisco von den Si-

dji-Inseln angelangt, wo sie die Eingebornen gezüglich hatte. Als die „Vandalia“ in Drolan lag, kam die Nachricht an, daß die Kannibalen von Somati auf der Insel Waps ein kleines Fahrzeug überfallen und die Besatzung gefochet und gefressen hatten.

Nachtrag.

Nach telegraphischen Nachrichten vom 24. d. M. hatten Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Wilhelm und Rainer und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Sr. Majestät dem Könige beider Sizilien in Lecce einen Besuch abgestattet und den Monarchen in vollster Rekonvaleszenz von dem rheumatischen Leiden, das Allerhöchstdenselben befallen, angegriffen.

Telegramme.

Benedig, 24. Jänner. Sr. kgl. Hoheit der Prinz von Wales ist heute Vormittags 10 Uhr von Verona nach Bologna abgereist.

Mailand, 25. Jän. Verdis Oper „Simon Boccanegra“ wurde hier gestern zum ersten Male aufgeführt, machte jedoch vollständiges Fiasko.

Turin, 25. Jänner. Die Vermählung der Prinzessin Clotilde mit dem Prinzen Napoleon wird am 30., die Abreise am 31. d. M., u. z. über Genua, Marseille nach Paris stattfinden.

Dem Vernehmen nach ist zu Turin eine englische Note überreicht worden, welche dem piemontesischen Kabinete eine friedliche Politik anrath.

Zelgrad, 25. Jänner, 11 Uhr 55 Minuten Vormittags. Eobens abjurirte Erzbischof Peter; er zieht sich in ein Kloster zurück. Der Unterstaatssekretär im Justizfache Kschanovics, im Innern Nikolics, Kassationsrath Knezewics und Major Zach werden ausgewiesen. Große Personal-Veränderungen werden überhaupt erwartet.

Handels- und Geschäftsberichte.

Bei der am 20. Jänner stattgehabten Verlosung der gräflich St. Genots'schen Lotterie-Loose wurden folgende Treffer gezogen: 30,000 fl. gewinnt Nr. 42,634; 3000 fl. gewinnt Nr. 49,969; 1000 fl. gewinnt Nr. 69,643; 500 fl. gewinnen Nr. 68,272 und Nr. 62,373; 250 fl. gewinnen die Nummern 64,304, 26,295, 38,707, 42,040; 200 fl. gewinnen die Nummern 8604, 38,238, 20,590, 66,846; 120 fl. gewinnen die Nummern 60,046, 3762, 6391, 17,110, 78,926, 67,269, 28,761, 55,717, 48,904, 77,279, 53,107, 79,471, 52,879, 7586, 32,573, 27,782.

Aus Prag wird geschrieben, daß die dortige Spezereivaren-Firma Hauptmann & Komp. am Samstag ihre Zahlungen eingestellt habe. Die Passiva betragen circa 50,000 fl. und wird durch dieß Falliment Hamburg am meisten getroffen.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 26. Jänner 1858.

Table with 4 columns: Getreideart, Marktpreise, Magazinpreise, and currency (fl. and kr.). Rows include Weizen, Korn, Halbfircht, Gerste, Hirse, Heiden, Hafer, and Rufurug.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Witterung, and Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien. Rows for 25. Jänner and 26. Jänner.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 25. Jänner, Mittags, 1 Uhr.
Die „Veuille“ - Note hat auf die fremden Börsen nicht jene entschieden günstige Wirkung hervorgerufen, die man hier davon erwartete; daher sich die gestrigen Schlusskurse an der heutigen Börse nicht behaupten konnten. Im Ganzen war jedoch die Haltung eine zurechtfindende.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	—	—
Aus d. National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	80.90	81.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	79.10	79.25
ditto zu 4 1/2% für 100	70.50	71.—
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	3.0—	312.—
„ 1839 „ 100 „	128.—	129.—
„ 1854 „ 100 „	111.25	111.50
Commodentenscheine zu 42 L. austr.	15.25	15.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. 3. 5% für 100 fl.	91.—	92.—
„ Ungarn „ 5% „ 100 „	79.50	81.—
„ Tem. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	78.—	78.50
„ Galizien „ zu 5% für 100 fl.	77.—	77.50
„ der Bukovina „ 5% „ 100 „	77.25	77.50
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100 „	77.50	78.50
„ and. Kronländer „ 5% „ 100 „	90.—	9—
m. der Verlosungsklausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	937.—	939.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	218.40	218.60
d. n.-öst. Getreide-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	615.—	620.—
d. Kais. Ferd. Nordbahn 1000 fl. G.W. pr. St.	1713.—	1715.—
d. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. G.W. oder 500 Kr. pr. St.	235.40	235.60
d. Kaiserin Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	83.—	84.—
d. süd-norddeut. Verbinnd. 200 fl. G.W. pr. St.	168.—	168.50
d. Rheinbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. lomb. venet. Eisenbahn zu 575 fl. Lire oder 192 fl. G.W. mit 76 fl. 48 Kr. (40%) Einzahl.	98.50	99.50
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	64.—	65.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	490.—	495.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	395.—	310.—
d. Wiener Dampf- u. Schifffahrt-Gesellschaft zu 500 fl. G.W.	390.—	400.—

Pfandbriefe

der 6-jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Ratio. abant 10-jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
auf G.W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.25	88.75
der Nationalbank 12-monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.50	85.—

Lose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	97.50	97.75
„ Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G.W. pr. St.	102.—	103.—
„ Gießhütten- u. Eisenwerk zu 40 fl. G.W. pr. St.	73.—	74.—
„ Salm „ 40 „ „ „	41.50	42.—
„ Palfy „ 40 „ „ „	38.—	38.50
„ Glary „ 40 „ „ „	38.—	38.50
„ St. Leonis „ 40 „ „ „	36.50	37.—
„ Windischgrätz „ 20 „ „ „	23.—	23.50
„ Waldstein „ 20 „ „ „	25.—	25.50
„ Reglevid „ 10 „ „ „	15.—	15.25

Effekten-Kurse vom 26. Jänner 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anleihen zu 5% für 100 fl.	81.5. W.
Metalliques „ 4% „ ditto	79.5. W.
Metalliques „ 2 1/2% „ ditto	39.5. W.
ditto Verlosung; Vom Jahre 1854 ditto	111.5. W.

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

Von Ungarn „ 5% „ ditto	80.25. W.
„ Tem. Banat, Croat. u. Slav. „ 5% „ ditto	79.10. W.
„ Galizien „ 5% „ ditto	77.25. W.
„ Siebenbürgen „ 5% „ ditto	77.5. W.

2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück.	939.5. W.
„ Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. „	2760.5. W.
„ Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. „	1712.5. W.
„ öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. „	487.5. W.

4. Lose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück.	97.5. W.
------------------------------------------------------	----------

Wechsel-Kurse vom 26. Jänner 1859.

3 Monate.

Augsburg für 100 fl. südd. Währung	88.20
Frankfurt a. M. für 100 fl. südd. Währung	84.40
Hamburg „ 100 Mark Banco	78.60
Leipzig „ 100 Thaler	154.50
London „ 10 Pfund Sterling	103.29
Mailand „ 100 fl. österr. Währung	102.—
Paris „ 100 Franken	41.50

31. Tage.

Bukarest für 100 walachische Piaster	15.10
--------------------------------------	-------

Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzducaten	4.96
„ vollwichtige Ducaten	4.92
Kronen	14.20

Gold- und Silber-Kurse v. 25. Jänner 1859.

	Geld	Ware
R. Kronen	14.20	—
Kais. Münz-Ducaten N. 10	4.57	—
ditto. Rand- „	4.94	—
Gold al marco	—	—
Napoleons'd'or	8.34	—
Souverains'd'or	14.30	—
Friedrichs'd'or	8.74	—
Lonids'd'or (deutsche)	8.44	—
Engl. Sovereigns	10.38	—
Russische Imperiale	8.45	—
Vereinshalbes	1.51	—
Preussische Cassa-Anweisungen	1.56	—

Fremden-Anzeige.

Den 25. Jänner 1859.

Hr. Dominikus, Doktor d. Rechte, von Graz.
— Hr. Wurnowich, Advokat, von Agram. — Hr. Kezel, Jurist, von Glöding. — Hr. Schaffer, Arzt, von Zessana. — Hr. Wisjak, Realitätenbesitzer, von Klagenfurt. — Hr. Kantarek, und — Hr. Gaunersdorfer, Kaufleute, von Wien.

3. 109. (4)

Beachtenswerthe

Markt-Anzeige.

Um den armen Webern und Spinnern meiner Riesengebirgs-Gegend Arbeit zu verschaffen, den Absatz der Ware zu beschleunigen, habe ich eine Geschäftsreise angetreten, welches mich auch veranlaßte, den hiesigen Markt zu besuchen. — Da sich dem geehrten P. T. Publikum nicht so leicht eine derart günstige Gelegenheit darbieten wird,

echte Leinenwaren

aus der ersten Hand, somit sehr billig einzukaufen,

so hoffe ich umso mehr auf einen zahlreichen Zuspruch, da meine Erzeugnisse reel, in der besten Wiesen-Naturbleiche gebleicht, und da ich die Waren direkte aus der Weberei erhalte, so ist man des gerechten Kummer, daß die Ware verlegen wäre, gänzlich überhoben.

Indem ich aber wahrgenommen habe, daß viele lügenhafte Anzeigen, wo durch allerlei Marktschreierien und Vorwände das kaufende P. T. Publikum getäuscht wird, und oft eine sehr schlechte Ware, der ein fremdländischer Name beigegeben wurde, kauft, in der Hoffnung, daß es echte böhmische Gebirgs-Leinwand ist; so finde ich mich veranlaßt, hiemit allgemein bekannt zu machen, daß ich keine Hochländer-, Irländer-, Brabanter- und wie alle die Leinwanden heißen mögen, in meinem Warenlager besitze, sondern nur eigene,

echte böhmische Riesengebirgs-Erzeugnisse

zum Verkauf anbiete.

Der sehr billige Arbeitslohn in meiner Gegend macht es mir möglich, die Waren nicht nur gut erzeugen zu lassen, sondern auch zu nachstehend verzeichneten, festgesetzten, sehr billigen Preisen verkaufen zu können.

Preis-Courant in österr. Währ.

1/2 Duzend Dessert-Servietten 1/2, 3/4, 1 bis 2 fl.	1 Stück Vielesfelder Webe, 30 Ellen, zu 8, 10, 15 bis 24 fl.
1/2 „ Wirthschafts-Tücheln, quadrillirt 3/4, 1, 2 bis 3 fl.	1 „ Zwirn-Weben-Schöke, 40 und 42 Ellen, zu 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 24 fl.
1/2 „ echte Leinen-Sacktücher zu 1, 1 1/2, 2 bis 8 fl.	1 „ echte Riesengebirgs-Webe, 50 und 54 Ellen, zu 16, 18, 20, 24, 28, 30, 35, 40 bis 100 fl.
1/2 „ Wirthschafts-Handtücher zu 3/4, 1, 1 1/2 bis 2 fl.	Fisch-Garnituren zu 6, 12, 18 und 24 Personen; Fisch-Servietten, Kanewas, Weberzeug und echten Leinen-Gratl zu Bettwäsche.
1/2 „ echte Zwillich- und Damast-Handtücher zu 2, 3, 4 bis 8 fl.; nach der Elle zu 3, 6, 12 bis 15 Groschen.	3/4 und 1 1/4 breite Leinwand zu Leintüchern ohne Naht; die so bestellte ungebleichte Leintücher-Leinwand; sehr billige schafwollene Tisch- und Bettdecken.
1 Kaffeetuch in allen Farben zu 3/4, 1, 2 bis 5 fl.	
1 Tisch Tuch zu 1, 1 1/2, 2 bis 5 fl.	
1 Stück Weißgarn-Leinwand, 30 Ellen, zu 4 1/2, 5, 5 1/2 bis 7 fl.	
1 „ Handgarn- oder Leder-Leinwand, 30 Ellen, zu 6, 7, 8 bis 10 fl.	

Besonders mache ich die Herren Tabakschmucker aufmerksam auf eine sehr große Auswahl

echter gedruckter Leinen-Taschentücher,

nicht nur blau, sondern auch in andern sehr beliebten Farben.
Das Verkaufs-Lokale befindet sich am Schulplatz, Haus-Nr. 296, neben der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion, Gewölbe vis-à-vis dem Schulgebäude.

Alle fällige geneigte Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages auf das Gewissenhafteste ausgeführt, nicht nur während des Marktes, sondern auch in meinem Erzeugungsorte Böhmisch Skalitz in Böhmen, oder in meiner Niederlage zur Messe in Brünn, Stadt Nr. 189.

Josef P. Nowotny

aus Lhota bei Skalitz, im böhmischen Riesengebirge.